

Was uns interessiert, sind die Fragen: Was hat das Trosleianum sachlich rezipiert? Welche der bekannten Überlieferungen kommt dem Text des Konzils am nächsten, läßt sich vielleicht ein Codex fassen, der den Typus der handschriftlichen Vorlage des Konzils repräsentiert oder hat gar eine der oben genannten Handschriften bei der Redaktion des Konzilstextes selbst als direkte Quelle gedient?

Was nun den Umfang der Rezeption durch das Trosleianum angeht, so sind hier nicht, wie Fournier meinte, sieben, sondern neun Kapitel übernommen, davon einige allerdings nicht vollständig. In vollem Umfang sind nur die Kapitel I, IV, V, VI und VII in den Text des fünften Kanons inseriert¹⁰⁹), Kapitel II, III, VIII und XII der Sammlung sind nur teilweise rezipiert¹¹⁰), lediglich die Kapitel IX, X und XI fehlen völlig¹¹¹).

worden sein könnte. Ihre Bibliotheksheimat ist sicher Reims, und der Codex muß jedenfalls schon zu Beginn des 10. Jh. dort gewesen sein, s. dazu unten S. 387. Mit Cod. Berlin, Phill. 1765 haben wir einen weiteren aus Reims stammenden Textzeugen, der Stücke aus drei der vier pseudoisidorischen Exzerptreihen des Cod. Par. lat. 2449 enthält. Schließlich wäre noch auf die Reimser Provenienz von Cod. Ambros. A. 46 inf. (s. oben Anm. 105) zu verweisen. Auch Gorze, woher der Leidener Codex möglicherweise stammt (s. oben Anm. 104), könnte noch als zum Reimser Ausstrahlungsgebiet gehörig gerechnet werden. — Eine weitere Überlegung, die für Nordfrankreich sprechen könnte, hat H. Mordek, Kirchenrecht und Reform S. 175 angedeutet: Er bezieht sich auf die u. a. auch in Cod. Par. lat. 2449 überlieferten fünf apokryphen Kanones (hienach gedruckt von Fournier S. 358 ff.), „die sich bei näherer Untersuchung als ein weiteres Werk des wohl im Norden Frankreichs beheimateten Pseudoisidor herausstellen könnten“. (Vorsichtiger Fournier a. a. O. S. 361, der zwar den pseudoisidorischen Charakter dieser Kapitel betont, aber andererseits feststellt: „le style n' est pas celui des Fausses Décrétales“). Betrachtet man die in Cod. Par. lat. 2449 tradierten pseudoisidorischen Stücke und die von pseudoisidorischem Geist getragenen Apokryphen als Einheit und berücksichtigt man ferner, daß mit Cod. Berlin, Phill. 1762 (s. dazu unten Anm. 137) sowie Cod. Par. lat. 4638 (dazu E. Seckel, Benedictus Levita decurtatus et excerptus, [wie oben Anm. 60] S. 401 d) zwei aus Reims stammende Überlieferungen dieser Apokryphen vorliegen, dann würde in der Tat einiges für eine nordfranzösische Provenienz der Sammlungen sprechen.

¹⁰⁹) Ps.-Clemens (s. oben Anm. 80; Sirmond S. 545 a, 58—b, 16); Ps.-Anaclet (s. oben Anm. 83; S. 546 a, 32—b, 8); Ps.-Evarist (s. oben Anm. 84; S. 546 b, 10—34); Ps.-Alexander (s. oben Anm. 85, 86; S. 546 b, 36—547 a, 20; 547 a, 20—57).

¹¹⁰) Bei cap. II (Ps.-Clemens, s. oben Anm. 81; Sirmond S. 545 b, 18—45) fehlt der Schluß: *Quoniam nec terra — in ignem mittetur* (Hinschius S. 53, 17—23); bei cap. III (Ps.-Anaclet, s. oben Anm. 82; S. 545 b, 48—546 a, 30) fehlt der Anfang: *Accusatio episcoporum non — templo eiecit. Unde liquet* (S. 76, 2—6, mit *liquet* setzt das Konzil ein); bei cap. VIII (Ps.-Telesphorus, s. oben Anm. 87; S. 547 b, 1—12) fehlt der Anfang: *Episcopi et sacerdotes — cognoverint laqueo infestari* (S. 111, 5—11) und der Schluß: *Christus enim fi-*